

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 37 (1961-1962)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Ich sah Marietta wieder  
**Autor:** Mars, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073927>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

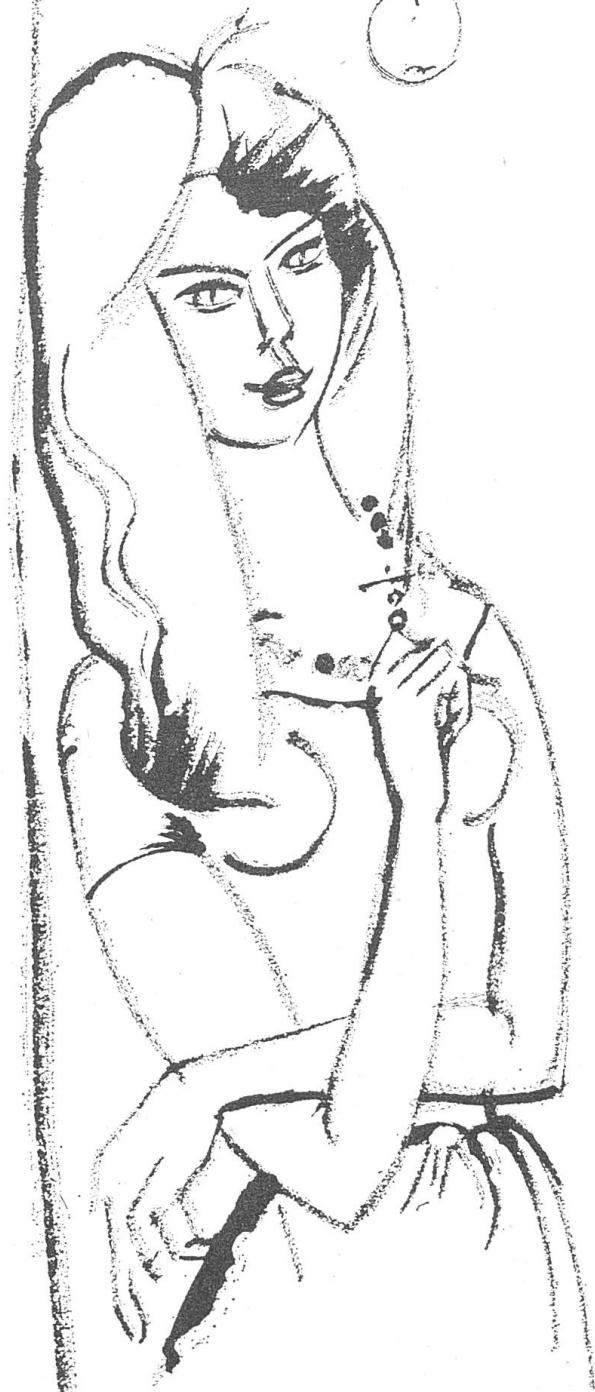
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ICH SAH **MARIETTA** WIEDER



Fred Troller

*Erzählung von Franz Mars*

Ziemlich viele Leute warteten auf den Zug. Ich stand ungefähr in der Mitte des Bahnsteigs, als ich etwas weiter vorne die Gestalt eines hochgewachsenen schlanken Mädchens gewahrte, die mir bekannt vorkam. War das nicht Marietta? Ich wollte nähertreten und mich vergewissern, daß ich mich nicht täuschte, aber da wurde schon die Einfahrt des Zuges gemeldet, und dort am Ausgang des Tunnels sah man bereits auch die rasch näherkommende Lokomotive. Der Zug kam herangebraust, und es gab das Durcheinander und Gedränge wie immer, wenn viele Leute aus einem Zug steigen, während gleichzeitig viele andere einzusteigen sich anschickten.

Ich hatte das Mädchen aus den Augen verloren und dachte auch nicht mehr an sie, während ich mir einen passenden Platz im Zug suchte. Erst als ich in der einen inneren Ecke des gewählten Abteils saß und der Zug sich wieder in Bewegung setzte, fiel sie mir wieder ein und ich fragte mich, ob es wohl wirklich Marietta gewesen war.

In demselben Augenblick sah ich das Mädchen den Korridor entlang kommen, vor meinem Abteil stehenbleiben und die Schiebetüre öffnen. Ja, sie war es tatsächlich, und gerade hierher führte sie der Zufall. Im Abteil war der Platz mir gegenüber merkwürdigerweise freibleiben, obwohl der Zug ziemlich vollbesetzt war, und diesen Platz nahm nun Marietta ein. Sicher hatte sie, nachdem sie in den Zug gestiegen war, mehrere Wagen durchlaufen, bis sie hier diesen Eckplatz fand. So erklärte sich, weshalb sie erst jetzt hierher gekommen war.

Sie hatte sich schon hingesetzt und die Beine übereinandergeschlagen, als sie mich gewahrte. Wohl am liebsten wäre sie wieder aufgestanden und weggegangen, aber das ging nicht gut, weil zu viele Passagiere im Zug waren, und so entschied sie sich, nach einem Augenblick offensichtlicher Unschlüssigkeit, zu bleiben. Aber kaum war ihr Blick dem meinen begegnet, so schaute sie sofort wieder weg, mir dabei bedeutend, daß sie mich nicht wiedererkennen wollte und auf einen Gruß keinen Wert legte.

Ich konnte das sehr gut verstehen, und darum wandte ich auch meinen Blick von ihr ab. Ich nahm meine Zeitung zur Hand und befliß mich, zu lesen und zu Marietta nicht aufzuschauen. Nicht ohne Mühe, denn meine Neugier und den Wunsch, sie zu betrachten, konnte ich nicht ganz unterdrücken.

Aber da wurde die Türe des Abteils noch-

mals geöffnet und vor uns stand ein gutaussehender junger Mann in sportlich eleganter Kleidung. Er grüßte Marietta wie eine gute Bekannte, und sie gaben einander die Hand. Leider sei hier kein Platz mehr frei, sagte sie. Das mache nichts, bemerkte er, zog die Türe hinter sich zu und blieb, mit dem Rücken an das Glas gelehnt, so stehen.

## Da mussten wir lachen ...

*E*s war in einem Landwehr-Wiederholiger, als ich eines Tages den Auftrag bekam, zusammen mit einem halben Dutzend meiner Kollegen von der «Medizin» nach dem Bahnhof Bad Ragaz zu fahren. Dort war der Wartsaal in eine Art Auditorium maximum verwandelt worden, wo bereits eine ansehnliche feldgraue Hörerschar zugegen war. Ein junger Leutnant — er war uns als «Fachmann» vom Kantonsspital vorgestellt worden — sollte uns das einwandfreie Anlegen von Gipsverbänden vordemonstrieren.

Nun war es soweit: Der Arzt hatte seine weiße Schürze umgebunden und zeigte uns, wie das Gipspulver auf die Gazebinden gestreut wurde. Diese, fertig zusammengerollt, mußten dann nur noch befeuchtet werden. Ein Freiwilliger erklärte sich bereit, den rechten Unterarm gebrochen zu haben und durfte in der Mitte des Wartsaales Platz nehmen. Der Herr Stationsvorstand in persona schaffte in einem Waschbecken warmes Wasser herbei, damit die präparierten Gipsbinden darin eingetaucht werden konnten.

Militärisch unschlagbar und einwandfrei legte unser Leutnant den Gipsverband um den gebrochenen Arm und unterließ dabei nicht, immer wieder zu betonen, wie wichtig die Temperatur des Wassers sei. In blendendweißer Feuchte lag der Verband da, und zufrieden betrachteten wir das Werk.

Nun war es an der Zeit, daß der Gips hätte trocknen und fix daliegen sollen. Unser Dozent konsultierte seine Uhr, fand die Sache noch nicht ganz hundertprozentig und strich leicht nervös über den Verband. Aber irgendwie blieb er hartnäckig weich wie Teig. Komisch. Alles drückte prüfend daran herum. Strenge militärische Ratlosigkeit — bis unser Patient den leeren Papiersack vom Boden aufnimmt und den Leutnant fragt, ob das Gipspulver vielleicht etwas alt gewesen sein könnte ...

Dieser stutzt einen Moment, erfaßt blitzschnell die Situation, bricht in ein schallendes Gelächter aus, in das wir hemmungslos einstimmen, nachdem er uns gesteht, beim Griff in die Bataillons-Sanitätskiste den falschen Sack erwischt zu haben; grad neben dem Sack mit dem Gipspulver lag nämlich ein gleich großer mit der Etikette «Pulvis per pedibus» — Fußpuder!

Armin Frei, Zürich

Sofort entspann sich zwischen den beiden ein lebhaftes Gespräch, und an dem Eifer, mit dem Marietta redete, konnte ich erkennen, daß sie froh war, auf diese Weise der Möglichkeit entgangen zu sein, von mir angeredet zu werden.

Sie anzureden hatte ich ohnehin nicht beabsichtigt, so wie die Dinge standen. Aber nun konnte ich sie doch mit größerer Aufmerksamkeit betrachten, und das interessierte mich. Sie sah gereift aus und war womöglich noch schöner als damals, da ich sie zuletzt gesehen hatte. Aus dem saloppen jungen Mädchen von damals war eine sehr dekorative junge Dame geworden. Das wunderbare Haar von natürlicher goldblonder Farbe war nun zu einer gepflegten Wellenfrisur gelegt, auf der kokett ein winziges Filzbarett saß. Ihr blaues Kostüm war in seiner Einfachheit von tadellosem Schnitt und auserlesener Eleganz, und die hellbraunen Schuhe mit den flachen Absätzen paßten ausgezeichnet zu ihrem hohen Wuchs. Und wie sie so vor mir saß, das Gesicht leicht zur Seite und aufwärts gewandt, sah ich das gleiche feine Profil, die gleiche matte Blässe und den gleichen Goldschimmer ihrer strah-

lenden Augen, welche mich seinerzeit so bezaubert hatten.

Ich wußte nicht, wie sie zur Zeit beschäftigt war. Vor einigen Jahren hatte ich einmal ihr Bild in einer Illustrierten gesehen: Sie war zur Königin an irgendeinem Ball, von der Modebranche veranstaltet, gewählt worden. Später hatte ich erfahren, daß sie Mannequin bei einem unserer führenden Modehäuser war. Von ihrer weiteren Laufbahn wußte ich nichts.

Sie und der junge Mann sagten «Sie» zueinander, und das laut geführte Gespräch zwischen ihnen war belanglos und drehte sich um mondäne Ereignisse. Marietta war sichtlich stolz, einen so flotten Gesprächspartner zu haben, und ich hatte irgendwie das Gefühl, daß sie vor mir damit auftrumpfte. Die übrigen Mitreisenden, alles ältere und biedere Leute, saßen schweigend mit im Schoß liegenden Händen da und betrachteten andächtig verwundert das elegante Paar.

\*

Für mich war es vor langer Zeit, wenn auch nicht vor so vielen Jahren, daß ich in dem

ERNST FEUZ

# Schweizergeschichte

*In einem Band*

7. Tausend. Mit 16 Tafeln. Gebunden Fr. 11.35

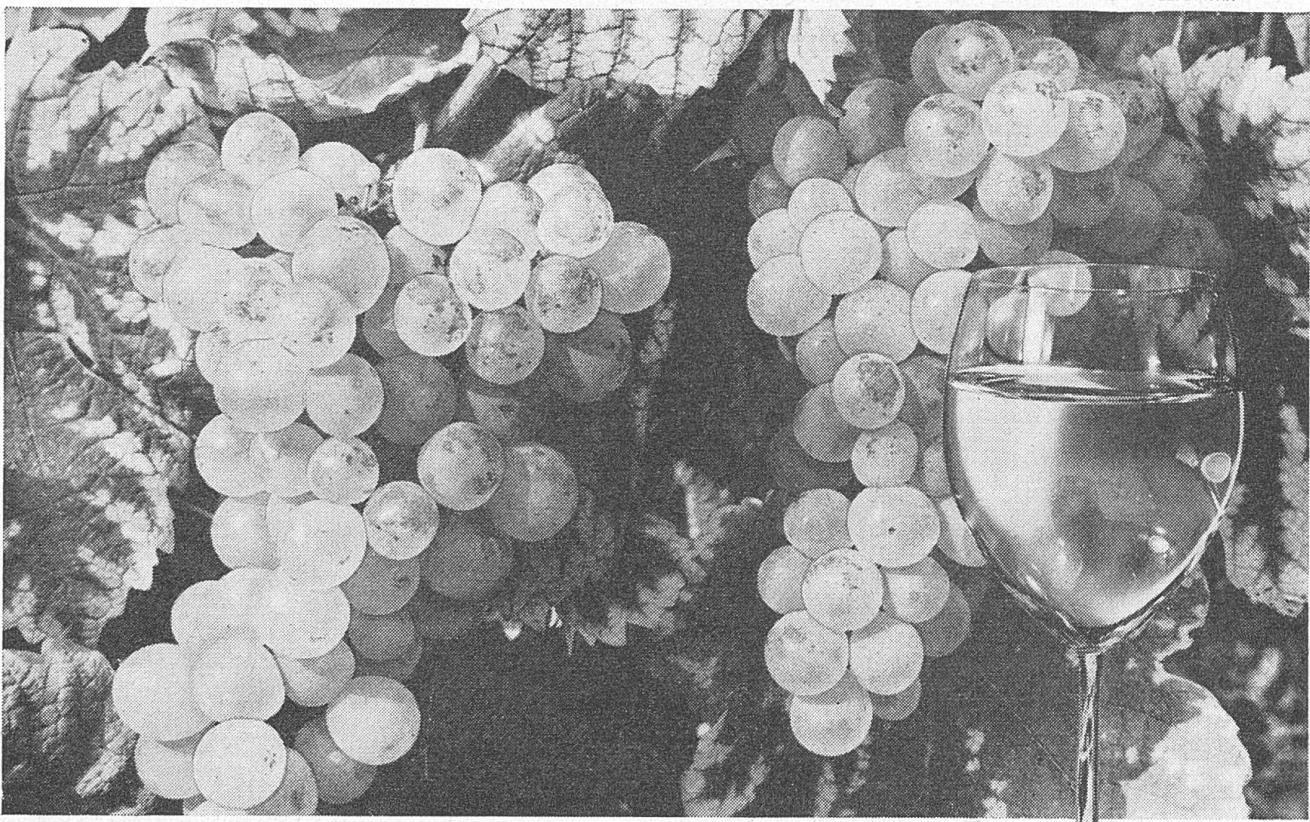
Dieser 350 Seiten starke, überaus preiswerte Band fällt durch seine moderne Konzeption auf. Er sticht von anderen Gesamtdarstellungen ähnlichen Umfangs dadurch ab, daß Feuz das Leben des Volkes in den Vordergrund stellt. So großartig er die urwüchsige Kraft, die Tugenden und die geistige Entwicklung der Eidgenossen anhand origineller Einzelheiten darstellt, so ungeschminkt beschreibt er auch Fehlentwicklungen und Exzesse, die sonst meist nur in allgemeinen Wendungen angedeutet werden.

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G Z Ü R I C H 1



**Mit guter Laune schafft man leichter, darum nehme ich  
gegen Müdigkeit sofort ein Glas Traubensaft.**

*Frau R. Knecht*



Viele Frauen trinken regelmässig Traubensaft, weil er so  
günstig ist für den Teint und entschlackend und anregend  
wirkt auf den gesamten Organismus.



SPZ 62/15

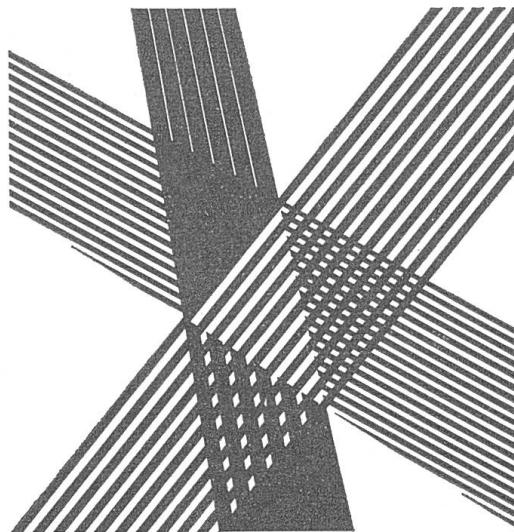
Armeleuteviertel ein bescheidenes Zimmer in einem großen Mietshaus bewohnte und als junger Akademiker mit beschränkten Mitteln neben meiner täglichen Arbeit zum Brotverdienen, die ich als Angestellter in einem Büro verrichtete, in der Freizeit noch an der Ausarbeitung einer wissenschaftlichen These arbeitete, deren Ergebnis für meine weitere Laufbahn entscheidend sein sollte. Es war dies eine Arbeit, an deren Erfolg mir sehr viel gelegen war, und in der ich damals völlig aufging. Ich verkehrte mit fast niemandem und kannte auch nur sehr wenig Leute. Die ganze vom Büro freie Zeit verbrachte ich auf meinem Zimmer oder in der Universitätsbibliothek, vergraben in meine Bücher, Schriften und Papiere.

Wenn ich frühmorgens mit vom Nachtwachen schweren Augenlidern aus dem Haustor trat, um mich ins Büro zu begeben, dann wandte ich mich nach rechts, und da war im selben Haus, nur wenige Schritte vom Haustor entfernt, ein kleiner Gemüse- und Obstladen. Vor dem schmalen Schaufenster war eine Auslage, wo allerlei Grünzeug und in schräggestellten Kisten das Obst im Freien ausgestellt waren. So achtlos ich immer daran vorbeiging, so erneuerte sich gerade vor diesem Laden mein Bewußtsein der Natur und ihres Geschehens. Ich war sonst so beschäftigt mit meiner Arbeit und so ermüdet von ihr, daß ich nicht einmal richtig den Wandel der Jahreszeiten bemerkte. Nur hier, wenn ich die Orangen leuchten sah, erkannte ich, daß die kälteste Jahreszeit eingetreten war. Und als die ersten roten Kirschen und Erdbeeren dort erschienen, da merkte ich erst, daß der Sommer kam.

Und gerade mit zwei kleinen Körben voll Erdbeeren sah ich eines Morgens ein Mädchen aus dem Laden treten. Sie stellte die Körbchen auf das Gestell der Auslage und rückte verschiedene andere Kistchen und Körbe zurecht, um für die Erdbeeren Platz zu machen und sie vorteilhaft aufzustellen.

Es war ein Kind eigentlich, noch gar kein richtiges Mädchen, mit zerzausten blonden Haarsträhnen, die ihr ins Gesicht hingen, bekleidet mit einem dunklen, schmutzigen und zerrissenen Ärmelschurz, die langen Stelzbeine strumpflos, und die bloßen Füße steckten in zu einer Art Pantoffeln niedergetretenen alten Halbschuhen. «Der Gemüsehändlerin Töchterlein», dachte ich im Vorbeigehen, und als ich um die Hausecke bog, erfaßte mein Blick sie

**Schweizer  
Mustermesse Basel  
31. März - 10. April  
1962**



In 21 Hallen und 27 Gruppen zeigt die Schweizer Industrie ihre Qualitäts-Erzeugnisse. Tageskarten Fr. 3.- am 4., 5., 6. April ungültig. Besondere Einkäufertage: 4., 5., 6. April. Einfache Bahnbillette für die Rückfahrt gültig.

**Wenn Ihr Zahnfleisch  
blutet ...**



dann sollten Sie beim Zähneputzen **Blend-a-med** jeweils zwei Minuten auf das entzündete Zahnfleisch einwirken lassen. Sie werden überrascht sein, wie schnell das Zahnfleischbluten und die entzündlichen Prozesse des Zahnfleisches abklingen. Lokales Zahnfleisch wird wieder straff und fest, dem Zahnfleischschwund und der gefürchteten Zahnpulpa (Karies) wird vorgebeugt. Dauergebrauch von **Blend-a-med** verspricht dauernde Vorbeugung. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Blend-a-med**



# HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM

Müdigkeit und Schwäche bedrücken. Man braucht sich von ihnen nicht überwältigen zu lassen, denn oft ist die Ursache nur der Mangel an Vitamin C. Die Natur bringt Wildpflanzen hervor, die einen Überschuss an diesem Vitamin haben. Mit an der Spitze solcher Pflanzen steht die Sanddornbeere, aus der die Weleda ihr bewährtes «Hippophan» herstellt. Die Sanddornbeere ist außerdem eine jener seltenen Früchte, deren Saft fettes Oel enthält, in das noch andere die Gesundheit fördernde Substanzen eingebettet sind.

Auch Ihnen wird eine Kur mit dem Weleda Sanddorn-Tonicum «Hippophan» helfen, sich von Müdigkeit und Schwäche zu befreien. Man braucht nur 2-3 Kaffeelöffel täglich zu nehmen, um die aufhelfende Wirkung schnell zu merken.

200 cc Fr. 5.80 Kurflasche Fr. 11.50

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA ARLESHEIM

noch einmal kurz, und dann hatte ich sie vergessen.

Aber von da an geschah es irgendwie, daß ich dem kleinen Laden beim Vorbeigehen meine Aufmerksamkeit zuwandte. Ich beachtete die Auslage, und wenn die Türe offen stand, schaute ich hinein. Dort schimmerten im Halbdunkel helle Kohlköpfe, daneben ahnte man Kartoffelsäcke, und das Obst bildete farbige Flecke. Dort hantierte die dicke Gemüsehändlerin, und manchmal war das schlanke Töchterlein auch dabei. Und wenn sich das Kind draußen an der Auslage zu schaffen machte, betrachtete ich es von nun an aufmerksamer.

Es war entschieden ein hübsches Ding, aber entsetzlich verwahrlost. Wie sie sich schlaftrunken die Augen rieb, wenn sie frühmorgens aus der Ladentür trat, war es deutlich sichtbar, daß sie sich noch nicht gewaschen hatte und daß an ihr die Wärme des Bettess noch gleichsam haftete. Das Haar war ungekämmt und die Schürze nachlässig angezogen, so daß hinten die obersten Knöpfe noch offen waren und der weiße Nacken sichtbar war. Hände und Füße waren zu groß und noch etwas plump wie bei jungen Tieren die Pfoten, aber wenn sie sich gähnend entschloß, die Schürze mit erhobenen Armen nun doch fertig zuzuknöpfen, dann gewahrte ich die schon weiblichen Linien ihrer Gestalt und wie hübsch sie war. Sie gefiel mir immer besser, und einmal hörte ich die Mutter, welche rief: «Marietta!» Nun wußte ich den Namen des Mädchens.

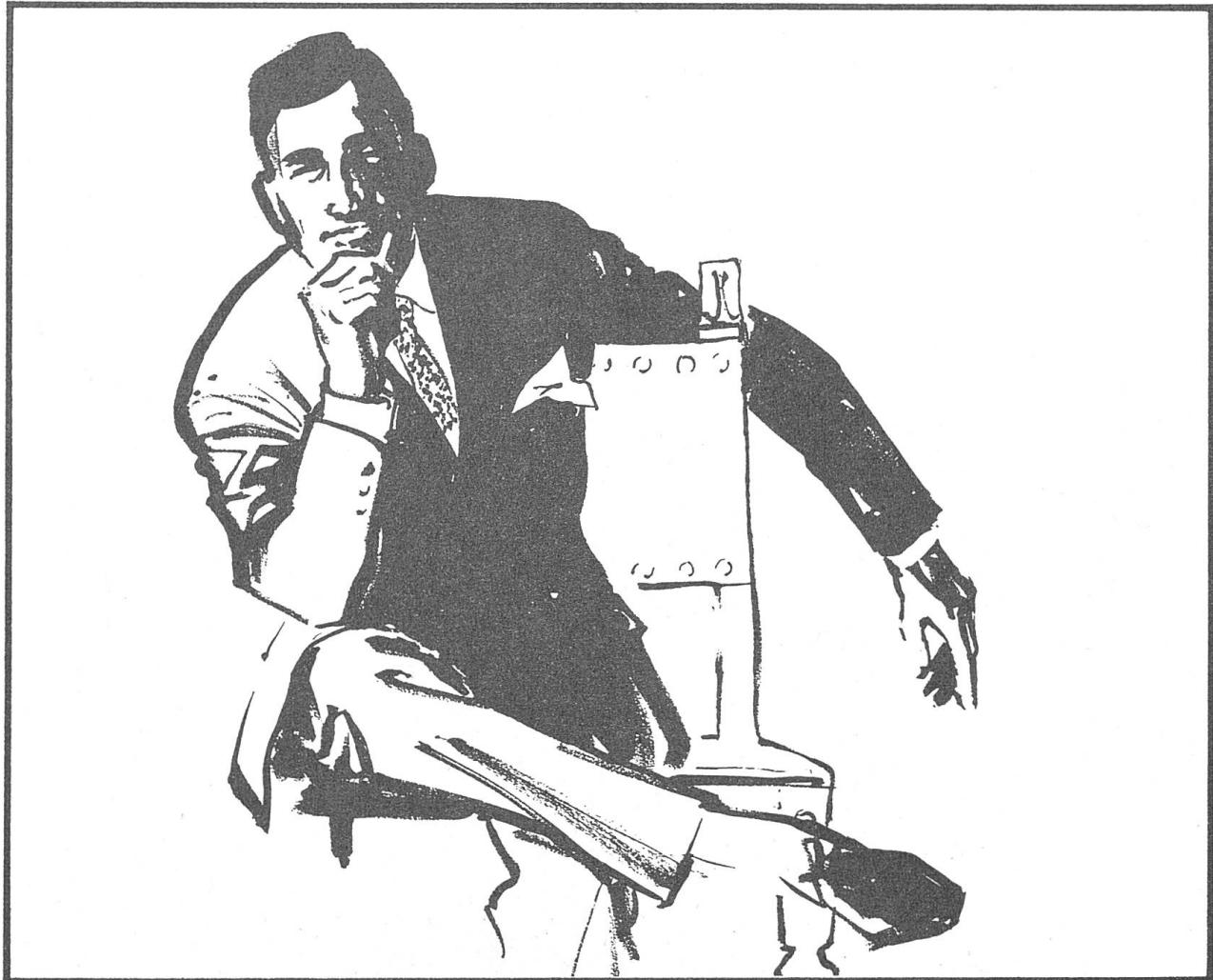
Die Jahreszeit schritt vor, das Obst und Gemüse im kleinen Laden wurden immer schöner und reichlicher, und wie eine schnell-sprühende Pflanze wuchs auch Marietta und wurde, so gewahrte ich, von Tag zu Tag schöner. Sie schließt mit der Mutter in einer Kammer, die sich hinten an den Laden anschloß, und es war, wie wenn sie aus dem Dunst der welkenden Pflanzen, von denen sie ständig umgeben war, reichlich Kräfte zog, um selber zu wachsen, sich zu entwickeln und aufzublühen wie eine Pflanze im Frühling. Immer wieder betrachtete ich das Mädchen und erklärte dies vor mir selber so, daß es interessant sei zu beobachten, wie rasch so ein junges Ding sich vom Kind in ein Weib verwandelt.

Daß sie so verwahrlost und unordentlich aussah, störte mich nicht im geringsten. Im Gegenteil, ich fand es sogar reizvoll. Ich stellte mir vor, sie sei selber wie eine Pflanze, wie

# ELEGANZ\*

Was ist Eleganz!

senfgelbe Hose, ein zwetschgenblauer Veston und eine türkis Krawatte? Kaum. Denn wahre Eleganz fällt nie auf. Eleganz ist nie aufdringlich! Eleganz ist zur einen Hälfte Persönlichkeit - zur andern Kleidung. Perfekte Kleidung! Unauffällig in den Farben, diskret im Muster und klassisch im Schnitt. Wahre Eleganz - von Tuch AG / Schild AG



Eigene Stoffwebereien, eigene Konfektionsateliers und eigene Verkaufsgeschäfte in der ganzen Schweiz - das ist das Geheimnis unserer vorteilhaften Preise. Das ist auch der Grund für die hohe Tuch AG / Schild AG-Qualität!

40Jahre

**Tuch AG Schild AG**

# 400 X



Immer mehr Verbraucher sind begeistert vom New Look im Badezimmer. Erfrischendes Aroma, durchdringende Reinigungskraft und modernste Verpackung, das sind die Kennzeichen von Binaca top, der halbflüssigen Zahnpaste für Leute von heute.

Spontane Anerkennungsbriefe heben besonders die Ausgiebigkeit hervor. Sie ist tatsächlich erstaunlich: eine einzige Packung reicht für mindestens 400 Anwendungen.

Leisten Sie sich Binaca top!



CIBA

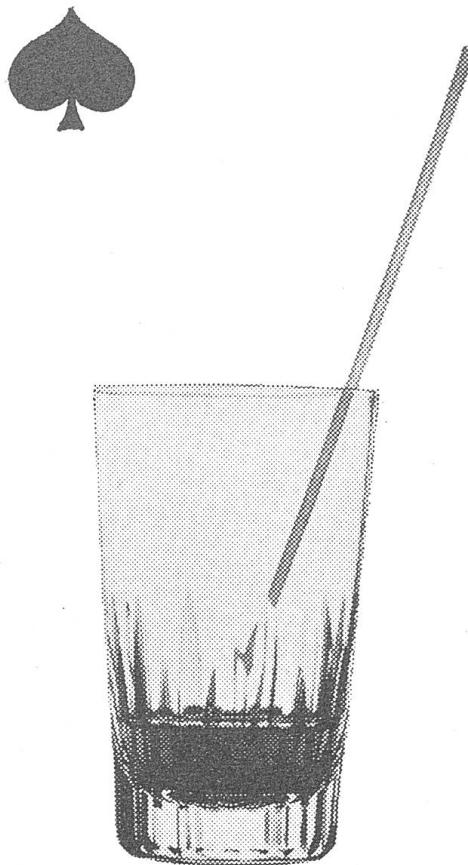


eine Rübe oder Zwiebel etwa, deren Fleisch, wenn einmal von anhaftender Erde und von rauher Schale befreit, in frischer und saftiger Schönheit erstrahlen müsse. Und als sie einmal, wie ich gerade vorbeiging während sie den Gemüsestand ordnete, aufschauten, da traf mich ihr Blick aus bernsteinbraunen Augen so hell, so strahlend und schön, daß ich am liebsten stehengeblieben wäre und später diese Augen noch verzückt im Traume wiedersah.

Inzwischen war der Herbst gekommen. Aus dem Büro pflegte ich sonst direkt in ein nahe gelegenes Gasthaus zu gehen, wo ich abends eine bescheidene Mahlzeit einnahm. Aber nun war es so gekommen, daß ich mir selber verschiedene Gründe vorgab, weshalb es nötig sei, vor dem Abendessen noch rasch nach Hause zu gehn, und mich erst dann zum Nachtmahl zu begeben. Um diese Zeit waren nämlich noch die Läden offen, und ich hatte öfter Gelegenheit, Marietta zu erblicken. Abends war sie ganz anders. Sie war gewaschen und gekämmt und etwas sauberer und ordentlicher angezogen. Im blauen Dämmerlicht der einbrechenden Dunkelheit, während im Innern des Ladens schon Licht brannte, stand sie gewöhnlich in der Türe wie auf Kunden wartend, ihre liebliche Gestalt lässig an den Türpfosten gelehnt. Ihr Blick war unbestimmt ins Weite gerichtet, als erwarte sie etwas, das von irgendwo kommen sollte; das zarte Profil hob sich entzückend gegen das Licht ab, und um ihre Augen lagen geheimnisvoll bläuliche Schatten, die mein Herz in Sehnsucht erbebten ließen. Wie gerne hätte ich sie angeredet! Aber was hätte ich, ein schüchterner dreiundzwanzigjähriger «Gelehrter», der Tochter einer Gemüsehändlerin sagen sollen?

Doch eines Abends machte ich mir Mut, und als ich mich ihr genähert hatte, sagte ich ihr, vor Erregung flüsternd, ein Kompliment. Sie blickte mich erschrocken an, wurde rot und entfloß in das Innere des Ladens. Und ich stürzte wie ein gehetztes Wild ins Haus, stürmte die Treppe hinauf und schloß mich in meinem Zimmer ein, wie ein verfolgter, auf der Tat ertappter Dieb. Was sollte, was konnte aus alle dem werden? Ich wußte es nun, es war mir nun ganz klar: Ich war verliebt, ich liebte diese Marietta mit einer Leidenschaft, die so absurd war, daß aus ihr bestimmt nichts Gutes ersprießen konnte.

Wie ein Feigling bog ich, als ich am nächsten Morgen aus dem Haustor trat, nicht nach



“Hat vielleicht noch jemand Durst?”

“Sie haben mich überredet!  
Noch einen gespritzten Jsotta,  
wenn ich bitten darf.”



#### Genuss oder Muss?

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit und Ihrem Portemonnaie zuliebe, vom Zwang zur Zigarette durch das ärztlich empfohlene

## NICOSOLVENTS

Kurpackung Fr. 19.— in allen Apotheken  
Kostenlose Aufklärung durch  
Medicalia Casima/Tessin

# 3 SAIS-Qualitäten für hohe Ansprüche



**SAIS mit 10 % Butter**  
**PLANTA - Pflanzenmargarine**  
**SAIS-Oel**

OFP 1/60



**Für Kinder**



Fabrik neuzeitlicher Nahrungsmittel Gland VD

rechts, sondern nach links ab und ging den weiteren Weg um die andere Seite des Häuserblocks in mein Büro. Und das gleiche tat ich auch an den folgenden Tagen. Und als ich es endlich wagte, wieder den gewohnten Weg einzuschlagen und an dem kleinen Gemüseladen vorbeikam, da war quer über die Glasscheibe der Eingangstüre ein Streifen geklebt mit der Aufschrift: «Neuer Inhaber.» Marietta war weg, und ich wußte nicht, wohin sie gegangen war.

\*

Drei Jahre später traf ich sie ganz zufällig. Ich fuhr im Tram, und als ich nach vorne aufschloß, da stand sie: Gewachsen, bildhübsch, mit rot geschminkten Lippen. Unter dem Arm hielt sie ein Bündel Bücher, die mit einem Riemen zusammengeschnürt waren.

Inzwischen war auch ich gereift, hatte Erfolg gehabt und war nicht mehr der schüchterne Einsiedler von einst. In häufigerem Umgang mit mehr Menschen war mein Auftreten sicher geworden. Jetzt hatte ich keine Scheu mehr, das Mädchen anzureden, sie um ein Stelldichein zu bitten. Sie sagte zu, und wir verabredeten uns für den Abend.

Sie kam pünktlich. Es war Frühling und ein schöner Abend, und wir machten einen Spaziergang dem See entlang. Wir hatten uns nicht viel zu sagen und hatten Mühe, das Gespräch in Gang zu halten. Ich konnte feststellen, daß Marietta kein intelligentes Mädchen war, und in ihrer Beschränktheit auch noch eitel und eingebildet. Im Schatten unter den Bäumen küßten wir uns, aber ohne Überzeugung. Während wir uns beim Abschied für die nächste Zusammenkunft verabredeten, hielt ich ihre Hand in der meinen. Es war eine große, fleischige Hand und fühlte sich schweißig an. Wir vereinbarten, uns am Abend des übernächsten Tages wieder zu treffen.

Zur abgemachten Stunde – es war ein Samstagabend – ging ich lustlos zu dem Rendezvous. Ich wartete in einem gewissen Abstand von der Konditorei, wo wir uns treffen sollten, um zu sehen, ob sie kommen würde. Sie kam nicht, und ich ging erleichtert weg.

Seitdem habe ich Marietta nicht mehr gesehen, und wenn wir uns zufällig irgendwo treffen, wie heute im Zug, so ist es uns beiden etwas peinlich und wir vermeiden, einander zu grüßen.

---

Was macht Kinder so lebensfroh?



Freie Bewegung im Spiel und beim sportlichen Kräftemessen erweckt Lebensfreude. Eine Voraussetzung bildet die sinnvolle Ernährung. Und dazu gehört ein gutes Frühstücksgetränk wie Kaba, das feine Kakao-Nährmittel von HAG. Ein Qualitätsprodukt - wie alle HAG-Produkte.

Kaba lieben Kinder und Eltern, weil es so natürlich schmeckt. Sie trinken Kaba morgens und abends - es verleidet nie. Denn Kaba enthält - neben wertvollen, wichtigen Aufbaustoffen - gerade die richtige Dosis Traubenzucker und Naturrohrzucker - nicht zu viel und nicht zu wenig. 200-g-Normalpaket Fr.1.55. 500-g-Familienpaket Fr. 3.75. Mit HAG-Punkt-Gutscheinen. Kaffee Hag AG Feldmeilen ZH

---

**kaba**

---



## Der Käse und die ersten Radieschen

Jedes Jahr wartet die ganze Familie gespannt auf jenen Samstag Nachmittag, da Vater stolz die ersten Radieschen aus dem Garten bringt. Rot leuchten sie aus dem satten Grün ihrer Blätter und zaubern den ganzen Frühling auf den Tisch. Das erste Frühlingsnacht nennen es die Kinder und freuen sich darauf von dem Tag an, da Vater die Radieschensamen in die dunkle, feuchte Erde steckt. Eine schöne Käseplatte gehört dazu,

mit Emmentaler, grosslöchrig, glänzend und aromatisch, Greyerzer mit dem zarten Nussgeschmack, der besonders gut zu den Radieschen passt, und einem Stück milden Tilsiter für alle jene, die finden, die Radieschen seien schon scharf genug. Dazu dunkles und helles Brot, frische Butter, ein kühles Bier für Vater und einen grossen Krug Apfelsaft für alle andern durstigen Kehlen. Ist das nicht ein verlockendes, köstliches Mahl?

